

## Clariden

Clariden kommt von "clarus", lateinisch "hell, glänzend". Auch Glarus hat den gleichen Ursprung. Clariden 3267m, Erstbesteigung 13.8.1863 via heutige Claridenhütte. Nordwand 12.9.1921.

## Urnerboden die grösste und die schönste Alp der Schweiz.

Wenn man die Karte Uri zur Hand nimmt, so fällt auf, dass die Kantons Grenzen vielerorts nicht der Wasserscheide folgen, sondern weit ins Ennetbirgische hinübergreifen.

Der Name Urnerboden täuscht über die Lage dieses Stücks fruchtbaren Landes: Es liegt - wie der alte Name "Ännet märcht" deutlich zum Ausdruck bringt - jenseits der natürlichen Grenze (Marcht) auf dem Klausenpass eigentlich auf dem Gebiet des Kantons Glarus. Dies ist freilich nicht die einzige Besonderheit dieses Hochtales, das während der Alpzeit stets fünfmal mehr Einwohner zählt als in den Wintermonaten.

Im Jahr 1315 wurde die Grenze zwischen Glarus und Uri genau abgesteckt. Damit hatten die Streitigkeiten ein Ende, und die Ännet-Märcht gehörte fortan unbestritten den Urnern.

Politisch gehört Urnerboden zu Spiringen. Ganzjährig bewohnt ist der Urnerboden erst seit Oktober 1877 nach einem Bundesrats-Entscheid.

1899 wurde eine Schule, 1902 eine Kaplanei und 1915 eine Kirche im neubarock Stil errichtet.

1888 lebten bloss 73 Personen, 12 Jahre später schon das Doppelte.

1935 lebten 250 Personen auf dem Urnerboden.

2001 leben noch 56 Personen auf dem Urnerboden, die Schule und die Post werden geschlossen.

2001 Die Post führt den Hausservice ein

2001 Der Bau der neuen Seilbahn zum Fisetengrat ist realisiert. Sie fährt ab dem 1. Dezember 2001 offiziell.

2002 Die neue Seilbahn ist ein grosser Erfolg im Sommer- und Winter-Halbjahr

2003 Jetzt sind nur noch ca. 40 Einwohner auf dem Urnerboden

2003 Der Postautobetrieb wird auf Bedarfsbus umgestellt

Urnerboden die grösste Alp der Schweiz. Bis zu 1200 Kühe werden auf dem Urnerboden gesömmert. Gemshornalp und Fiseten hingegen sind Rinderalpen die bis zu 700 Rinder auftreiben können.

## Die Sage zum Grenzverlauf

Über den Kluspaß und die Bergscheide hinaus vom Schächentale weg erstreckt sich das Urner Gebiet am Fletschbache fort und in Glarus hinüber. Einst stritten die Urner mit den Glarnern bitter um ihre Landesgrenze, beleidigten und schädigten einander täglich. Da ward von den Biedermännern der Ausspruch getan: zur Tag- und Nachtgleiche solle von jedem Teil frühmorgens, sobald der Hahn krächte, ein rüstiger, kundiger Felsgänger ausgesandt werden und jedweder nach dem jenseitigen Gebiet zulaufen und da, wo sich beide Männer begegneten, die Grenzscheide festgesetzt bleiben, das kürzere Teil möge nun fallen diesseits oder jenseits. Die Leute wurden gewählt, und man dachte besonders darauf, einen solchen Hahn zu halten, der sich nicht verkrähe und die Morgenstunde auf das allerfrüheste ansagte. Und die Urner nahmen einen Hahn, setzten ihn in einen Korb und gaben ihm sparsam zu essen und saufen, weil sie glaubten, Hunger und Durst werden ihn früher wecken. Dagegen die Glarner fütterten und mästeten ihren Hahn, daß er freudig und hoffärtig den Morgen grüßen könne, und dachten damit am besten zu fahren. Als nun der Herbst kam und der bestimmte Tag erschien, da geschah es, daß zu Altdorf der schmachtende Hahn zuerst erkrächte, kaum wie es dämmerte, und froh brach der Urner Felsenklimmer auf, der Marke zulaufend. Allein im Lintal drüben stand schon die volle Morgenröte am Himmel, die Sterne waren verblichen, und der fette Hahn schlief noch in guter Ruh. Traurig umgab ihn die ganze Gemeinde, aber es galt die Redlichkeit, und keiner wagte es, ihn aufzuwecken; endlich schwang er die Flügel und krächte. Aber dem Glarner Läufer wird's schwer sein, dem Urner den Vorsprung wieder abzugewinnen! Ängstlich sprang er und schaute gegen das Scheideck, wehe, da sah er oben am Giebel des Grats den Mann schreiten und schon bergabwärts niederkommen; aber der Glarner schwang die Fersen und wollte seinem Volke noch vom Lande retten soviel als möglich. Und bald stießen die Männer aufeinander, und der von Uri rief: »Hier ist die Grenze!« - »Nachbar«, sagte betrübt der von Glarus, »sei gerecht und gib mir noch ein Stück von dem Weidland, das du errungen hast!« Doch der Urner wollte nicht, aber der Glarner ließ ihm nicht Ruh, bis er barmherzig wurde und sagte: »Soviel will ich dir noch gewähren, als du mich an deinem Hals tragend bergan laufst.« Da faßte ihn der rechtschaffene Sennhirt von Glarus und klomm noch ein Stück Felsen hinauf, und manche Tritte gelangen ihm noch, aber plötzlich versiegte ihm der Atem, und tot sank er zu Boden. Und noch heutigestages wird das Grenzbächlein gezeigt, bis zu welchem der einsinkende Glarner den siegreichen Urner getragen habe. In Uri war große Freude ob ihres Gewinnes, aber auch die zu Glarus gaben ihrem Hirten die verdiente Ehre und bewahrten seine große Treue in steter Erinnerung.

## Geschichte der Seilbahn auf dem Urnerboden

Im Jahre 1955 genehmigten die Behörden eine Warentransportseilanlage vom Argseeli zur Orthalten, welche 1955/56 auch realisiert wurde. Die Gesamtkosten beliefen sich auf Fr. 28'475.40. 1969/70 wurde die Anlage vom Benzinmotor auf Elektroantrieb umgebaut und gleichzeitig die kantonale Konzession für den Personentransport eingeholt. Der Umbau kostete Fr. 52'000.-. In den Folgejahren führte vor allem Seilwartin Heinrika Müller die Älpler, Wanderer sowie auch Ski- und Tourenfahrer auf die Orthalten. Die kleine Bahn wurde eine Stütze für den Urnerboden-Tourismus. Nach mehreren Konzessionsverlängerungen musste Ende 1999 die Seilbahn Argseeli-Orthalten den Betrieb einstellen. Die Alpen sind seitdem auf einer neuen Waldstrasse erreichbar. Die kleine Ortschaft Urnerboden hatte nun aber keine Seilbahn mehr. Dies stellte für den Wandertourismus einen empfindlichen Verlust dar. Ausserdem fehlte für die Frühlingstouren-Fahrer eine sehr willkommene Aufstiegshilfe (Gemsfaiensteinock, SAC-Hütten Clariden oder Planura).

Die Ortschaft Urnerboden zählte 1999 nicht einmal mehr 60 Winterbewohner. Davon sind viele bereits im Pensionsalter. Die Landwirtschaft bietet wenig Arbeit. Ein Überleben der Winterbesiedlung kann nur der Tourismus fördern und ermöglichen. Darum wurde aus Vertretern der Gaststätten, des Verkehrsvereins, der SAC-Sektion Bachtel (Claridenhütte) und mit weiteren Interessenten am 3. Januar 1999 die Seilbahngenossenschaft Urnerboden-Fisetengrat gegründet. Ziel und Zweck der Genossenschaft ist es, in gemeinsamer Selbsthilfe den Bau und Betrieb einer Personenseilbahn Urnerboden-Fisetengrat zu realisieren, und zwar im Sinne einer sanften Tourismusförderung. Bei den massgebenden Stellen im Kanton Uri wurde eine Voreinfrage mit drei Standort-Varianten eingereicht. Grundsätzlich stiess das Anliegen eines Ersatzneubaus auf erfreulich gute Zustimmung. Aufgrund der verschiedenen Stellungnahmen wurde die Realisierung der folgenden von 3 Varianten beschlossen:

Talstation: unterhalb des Restaurantes Urnerboden

Bergstation: östlich des Fisetenpasses

Auch wenn das Projekt auf grosse Zustimmung gestossen war, gab es noch viele Hürden zu überspringen. Eine grosse war die Finanzierung, von der auch die Konzessionserteilung abhängig gemacht wurde.

Dank den vielen Privatpersonen und der grossen Unterstützung von verschiedenen Institutionen konnte das Seilbahnprojekt finanziert werden. Im Frühling 2001 konnte der Vorstand die Aufträge zum Bau der neuen Seilbahn erteilen. Das Ziel: Bis zum Herbst musste die Bahn gebaut und für den Winterbetrieb 2001/02 im Betrieb sein. Freude herrschte am 1. Dezember 2001, denn die Seilbahn Urnerboden-Fisetengrat nahm ihren Betrieb auf.

### Technische Daten der Seilbahn

Kabinen-Pendelseilbahn für 6 Personen

Höhe der Talstation 1370 m.ü.M.

Höhe der Bergstation 2010 m.ü.M.

Höhendifferenz 640 m

Seillänge 2510 m

Förderleistung 36 Personen/h

Fahrzeit 9 Minuten

Anzahl Stützen 3

Motorenleistung 50 kW

## Linth-Limmern-Kraftwerke:

### Fätschbach wird in den Stausee Limmernboden geleitet

Da das eigene Einzugsgebiet des Limmernbeckens zur Füllung des Stausees Limmernboden mit Stauraum von 90 Mio m<sup>3</sup> nicht genügt, werden die Abflüsse weiterer Einzugsgebiete zugeleitet. Der obere Fätschbach wird durch einen Stollen nach Obersand übergeleitet und fliesst mit natürlichem Gefälle dem Oberstafelbach zu. Der Oberstafelbach wird vor seinem Abfall nach Hintersand gefasst und mittels eines 6,8 km langen Stollens, in den auch der Rötibach, der Quellbach und die drei oberen Bifertenbäche eingeführt werden, dem Stausee Limmernboden zugeleitet.

### Quellen:

Webseiten Gasthaus Klausen

Webseiten Verkehrsverein Urnerboden

Webseiten Top of Uri

Informationsbroschüre KLL